

Gott bessere die Zeit und mehre die Ernte! Es ist dahero geraubet und gestohlen worden, auch die Kirche nicht verschont geblieben.“³⁹⁾

Der Wunsch des Geistlichen ging glücklicherweise bald in Erfüllung — so bald, als die mißlichsten Grundübel einigermaßen gewichen waren. Von neuem Mute beseelt und von Haus aus arbeitsam und praktisch, fühlte die Bewohnerschaft in sich die Kraft und den Trieb, ihre materiellen Verhältnisse zu verbessern. Man bemühte sich nicht umsonst, Heil- und Vinderungsmittel gegen die Not zu entdecken. Freilich geschah dies unter der Anspannung aller Kräfte, unter der Aufbietung des anstrengendsten Fleißes in jeder Richtung. Handel und Gewerbe wurden ausgebeutet, soviel dies auch nur möglich war; neue Absatzverhältnisse und Absatzgebiete wurden erforscht, soweit sich überhaupt daran denken ließ. Mit Spitzen und Blechwaren, die im gesamten Schwarzenberger und Grünhainer Bezirk angefertigt und in großen Mengen von den Schönheider Geschäftsleuten aufgekauft wurden, ging man weit hinaus in alle östlichen und südlichen Provinzen des Deutschen Reiches sowohl wie nach Holland und in die Schweiz. Auch Posamenten, namentlich aus Anna-berg, Buchholz und Scheibenberg bezogen, wurden von den Schönheidern in ferne Länder geschafft. Und wo es die Verhältnisse nicht anders und besser gestatteten, da betrieb man eine Art Tauschhandel oder Baratt, nur um Geschäft zu machen, nur um die Hände mit Arbeit zu versorgen, um Nahrung herein zu bringen, aber nicht bloß herein in unsern Ort Schönheide — herein in das ganze obere Erzgebirge. Von diesem Handelseifer der Schönheider sehr erbaut, stellte der damalige Kreisamtmann Just zu Schwarzenberg dem Kurfürsten gegenüber ein glänzendes Zeugnis über die rührige Gemeinde Schönheide aus.⁴⁰⁾ (Abdruck des Schreibens siehe einige Seiten weiter hinten.) Tatsächlich war es nur dem anstrengenden Bienenfleiß der Bewohnerschaft zu danken, daß Schönheide — wenn auch leider nur auf kurze Zeit — in bessere soziale Verhältnisse wieder eintrat. Schon im Jahre 1774 zeigte die Bevölkerungsbewegung normale Erscheinungen: 148 Geburten, 42 Trauungen und 74 Todesfälle.⁴¹⁾

Daß die alten ehrsamten Schönheider Handwerker allewege den Gemein-sinn zu pflegen wußten, weil sie sich jederzeit einen großen Segen davon versprachen, bewiesen sie namentlich durch ihr geschlossenes Vorgehen, wenn sie sich bittend an den Landesherrn wandten; und daß ihnen das Wort „Einigkeit macht stark“ mehr als ein bloßer Gemeinplatz war, davon legte ihre Innung ein beredtes Zeugnis ab, zu der sie treu standen und die sie stets auf der Höhe der Zeit zu erhalten bemüht waren.*) Deshalb ersuchten sie am 21. Oktober 1780 den Kreisamtmann um dessen Vermittlung dazu, daß ihre besondern Innungsgesetze verbessert und landesherrlich bestätigt würden. Hauptsächlich lag ihnen diesmal viel daran, daß sie auch solche Gewerbetreibende in ihre Innung aufnehmen dürften, deren Schönheide damals ermangelte, wie Madler, Kürschner, Weißblechklempner, Seifensieder, Strumpfwirker, Posamentierer, Sattler, Beutler, Gürtler, Glaser, Riemer, Weiß- und Lohgerber, Hutmacher, Drechsler u. a. Leider standen dieser beabsichtigten Neuerung große Schwierigkeiten im Wege; denn da man die Dörfer als durch Gnadenwillfährung entstanden behandelte, so wurden sie nicht nur vom Staate, sondern selbst von benachbarten Städten bevormundet, von diesen erweislich

*) Die Innung zählte damals 115 Mitglieder (nach einer Kassenrechnung von 1780/81).